

Mitbringsel aus Deutschland (Bücher und Spiele) zusammen. Am Abend des 24. Dezember waren wir dann alle etwas hilflos. Ich wartete darauf zu sehen, wie Weihnachten im ASHA-Hostel gefeiert wird und die Hostel-Kinder und Betreuer warteten darauf, wie ich wohl Weihnachten zelebrieren würde. Kurz entschlossen versammelte ich die Kinder um mich herum und erzählte ihnen, wie man Weihnachten in Deutschland und England feiert und welche Unterschiede es zwischen diesen Ländern auch gibt. Ich hatte auch einen kleinen Weihnachtsbaum zum Basteln aus Deutschland mitgebracht, den wir alle zusammen vorbereiteten. Er musste über Nacht stehen, da dann durch eine chemische Reaktion Kristalle entstehen sollten, die Tannennadeln ähneln. Da es an diesem Abend durch die gegenseitige Warterei recht spät geworden war, beschloss ich zusammen mit den beiden Lehrerinnen, die Geschenke am nächsten Morgen zu verteilen. Vielleicht würde dann auch schon der kleine gebastelte Baum schön aussehen.

Am nächsten Morgen war ich noch kurz mit Herrn Anupendra unterwegs und als ich wiederkam hatte der kleine Baum wirklich ein paar Nadeln bekommen, wenn auch nicht so viele wie erhofft. Wahrscheinlich wurden die Tüten mit den Salzen, die die Kristalle (Tannennadeln) bilden sollten, etwas bei dem Transport beschädigt.



Doch zusätzlich zu dem kleinen Baum hatten die Hostel-Bewohner einen echten kleinen Nadelbaum, der normalerweise in einem Topf in einer Ecke des Hofes stand, in die Hofmitte getragen und ihn mit Luftballons geschmückt. Schnell war ein kleiner Tisch mit den Geschenken vor dem

Baum aufgestellt, der kleine Weihnachtbaum kam auch noch darauf und das Fest konnte beginnen. Die Kinder trugen Gedichte und Lieder vor, einige tanzten auch traditionelle Tänze und es gab kleine Geschenke. Danach wurde gespielt.

Der Abschied: Kurz bevor ich wieder die Rückkehr nach Deutschland antreten musste, überlegte ich lange mit den Lehrern und Herrn Anupendra hin und her, was ich den Kinder als Abschiedsgeschenk kaufen sollte. Auf der einen Seite sollte es für die Kinder zum Nutzen sein, auf der anderen Seite aber sollte es den Kindern Freude bringen. Nach einigem Überlegen entschieden wir uns für verschiedene Stifte und Süßigkeiten für die Schulkinder und für isolierte Trinkflaschen mit Comic-Abbildungen für die Hostel-Kinder.

In der Schule zelebrierten wir meinen Abschied in der Morgen-Versammlung. Die verschiedenen Klassen hatten jeweils eine kleine Präsentation vorbereitet, in der sie zeigten, was sie gelernt hatten. Es wurde das Lied „Die Jahresuhr“ vorgetragen, einige Kindern trugen in kleinen Rollenspielen deutsche Dialoge vor und zum Abschluss sangen alle Kinder gemeinsam das Lied „Asha-Primary“, welches durch einige Kinder instrumentell begleitet wurde.

Im Verlauf des Nachmittages bat mich Herr Anupendra zu sich und wir reflektierten gemeinsam die Zeit, die ich in der Asha-Schule verbrachte. Zum einen bat er mich, zu beschreiben, wie ich mich persönlich gefühlt habe. Diese Frage ist als Gast der Asha-Schule ebenso leicht wie eindeutig zu beantworten: Man wird von allen Menschen dort so herzlich empfangen und liebevoll aufgenommen und alle sorgen dafür, dass einem sowohl seelisch als auch körperlich an nichts mangelt. Man wird schnell in das Alltagsgeschehen eingebunden, so dass man sich sehr schnell integriert fühlt. Herr Anupendra hat mich darüber hinaus zu vielen Aktivitäten eingeladen, seien es kulturelle Ausflüge, das Begleiten bei verschiedenen Krankenhausbesuchen oder das Besuchen der weiterführenden Schule, an der Herr Anupendra Schulleiter ist. Er hat sich sehr darum bemüht, mir einen umfassenden Eindruck von dem Land zu vermitteln. Zudem haben er und die anderen Lehrer mich jederzeit bei eigenen Planungen unterstützt und große Hilfe geleistet, wie zum Beispiel bei der Planung und Durchführung des Kurzurlaubes nach Pokhara. Oft wurden Carla und ich zu Familie Anupendra nach Hause eingeladen wo wir Zeugen der unglaublichen Kochkunst von Herrn Anupendras Frau Bina wurden.

Zum anderen sollte ich meinen Eindruck von der Asha-Schule und von dem Asha-Hostel beschreiben.



Das Koch-Ehepaar

Kindern liebevoll zur Seite. Die Lehrerin Regina und ihre Schwester Rubina sind rund um die Uhr für die Kinder da. Regina zeigt ein gesundes Maß an Strenge, wodurch den Kindern klare Grenzen gesetzt werden, in die sie sich gut eingliedern können. Auf der anderen Seite ist sie sehr liebevoll und hat immer ein offenes Ohr für die Probleme der Kinder.

Ich denke, die Einrichtung des Asha-Hostels war für die Kinder, die dort Leben, ein wichtiger Schritt um ihre Grundversorgung und die schulische Ausbildung zu gewährleisten. Dort wird sich sowohl um ihr physisches als auch psychisches Wohlbefinden bestens gesorgt. Das Koch-Ehepaar sorgt nicht nur für hervorragende gesunde und leckere Ernährung sondern steht auch sonst den



Regina beim Zöpfeflechten

Der Alltag der Kinder ist durch Regeln und Rituale gut gegliedert, was den Kindern Halt und Geborgenheit gibt. Sehr schön ist das Helfersystem, bei dem immer ein älteres Kind für ein jüngeres Kind zuständig ist.

Ram Sharan, der stellvertretende Schulleiter der Asha-Schule, ist die überwiegende Zeit im Hostel zugegen und stellt damit einen männlichen Ansprechpartner für die Kinder dar, was meines Erachtens besonders für die älteren Jungen von großer Bedeutung ist. Bevor ich im Hostel ankam, hätte ich mir nicht erträumt, dass die Arbeit in einem Hostel mit 32 Kindern so gut strukturiert sein kann und sich Kinder dort so geborgen fühlen. Zudem bekommen sie dort eine gute Grundversorgung mit allem Nötigen und eine optimale schulische Unterstützung.

Die Schule bietet eine umfassende Grundbildung an, sei es Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften, Nepalesisch oder musische Fächer. Durch den direkten Vergleich mit deutschen Grundschulen ist mir aufgefallen, dass die Kinder der Asha-Schule ein viel höheres Niveau in Englisch zeigen, was auch dadurch bedingt ist, dass die Kinder sehr viel früher an die englische Sprache herangeführt werden. Zum anderen habe ich das Gefühl, dass die Kinder sehr viel genauer beobachten und dadurch Feinheiten in Intonation und Aussprache sehr viel schneller wahrnehmen. Das ist mir auch sehr deutlich geworden, als ich mit ihnen deutsche Lieder oder Dialoge geübt habe. Zudem haben viele Kinder dort sehr viel Übung im Malen und zeichnen wirklich hervorragende Bilder. Dass Musik und Tanz kulturell bedingt nicht zu kurz kommt kann jeder feststellen, wenn er die Kinder einmal bittet, ihm was vorzutanzten oder vorzusingen, was alle Kinder mit Begeisterung machen. Die neuen Instrumente kommen bei allen Kindern und Lehrern sehr gut an und werden viel und umfassend genutzt. Auch hier zeigen die Kinder eine sehr schnelle Auffassungsgabe und sehr viel Interesse.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind oftmals streng, zeigen aber eine enge und liebevolle Bindung zu den Kindern und sorgen sich um das Wohl jedes einzelnen.



Herr Anupendra, seine Frau Bina, Carla und ich im Kreis des Kollegiums

Am Nachmittag versammelten sich alle Lehrerinnen und Lehrer der Asha-Schule und die Familie von Herrn Anupendra. Wir reflektierten die Zusammenarbeit und tauschten gegenseitig Geschenke aus.

Am Abend veranstalteten wir eine große Party im Hostel. Ich hatte zuvor einen Kuchen bestellt, es gab Süßigkeiten und die Abschiedsgeschenke. Wir legten Musik

auf, unter anderem eine CD mit traditionellen Tänzen, die ich vom Kollegium geschenkt bekommen habe, und alle tanzten ordentlich mit.

Herr Anupendra und seine Frau Bina waren mit Herz und Seele und mit vollem Körpereinsatz dabei. Sie können wirklich ausgezeichnet tanzen. Aber auch die Kinder standen ihnen in nichts nach. Absolute Spitze waren aber auch die Tanzkünste des Kochs. Carla und ich konnten nur staunen.



Die Kinder hatten mich oft nach deutschen Diskotheken gefragt, weil sie so etwas nur aus dem Fernsehen kennen. Am Ende des Abends konnte ich ihnen nur sagen: Wer diese Party miterlebt hat, hat in deutschen Diskotheken rein gar nichts verpasst.



Am nächsten Morgen, als die Kinder zur Schule aufbrachen, war für uns die Zeit gekommen, uns zu verabschieden. Jetzt hatten die Kinder eine große Überraschung. Jedes hatte für mich in einer Nachtschicht, damit ich es nicht schon vorher sehe, eine Dankeskarte gebastelt. Nun standen alle

Kinder vor mir, in der Schlange zum Bus mit ihren rosafarbenen Karten und ich wurde richtig traurig.

Was konnte ich aus meinem Aufenthalt in Nepal lernen?

Das was mich in Nepal sehr fasziniert hat ist die warmherzige und offene Art der Menschen dort. Sie scheinen unvoreingenommen auf jeden zuzugehen. In Brasilien habe ich zum Beispiel eine ähnliche warmherzige Gastfreundschaft kennengelernt, doch trotzdem gibt es in Brasilien viele Orte, wo man sich sehr vor Kriminalität vorsehen muss. Zudem habe ich es dort oft erlebt, dass Bettler von Passanten sehr brüsk zurückgewiesen wurden und habe nach einiger Zeit ein ähnliches Verhalten angenommen, da ich mir bei dem oftmals aggressiven Betteln nicht anders zu helfen wusste. Als ich in Nepal ebenfalls auf bettelnde Menschen traf konnte ich beobachten, dass die Nepalesen den Bettlern mit sehr viel mehr Menschlichkeit gegenübertraten. Zudem besitzen die Nepalesen eine gewisse Gelassenheit das Alltagsleben zu bewältigen, auch wenn es manch Unwegsamkeiten gibt. Sie genießen das, was sie haben. Und das ist oftmals wahrlich nicht viel. Seitdem ich wieder nach Deutschland zurückgekommen bin, habe ich gelernt, das was ich habe noch mehr zu genießen und nicht als selbstverständlich hinzunehmen.

In meiner Zeit im Asha-Projekt konnte ich zudem sehen, wie gut ein Schulprojekt für schwächer gestellte Kinder aufgebaut sein kann und welche Türen die Asha-Schule für viele Kinder dort öffnet. Um ein solches Projekt aufzubauen und zu erhalten bedarf es der Hilfe, dem Engagement und der Zusammenarbeit vieler Menschen. Die finanzielle Grundlage muss geschaffen werden, Kontakte müssen geknüpft und gepflegt werden, es muss eine enorme Arbeit vor Ort durchgeführt werden und vieles mehr. Durch Asha habe ich gelernt, dass der Erfolg des Projektes durch das Mitwirken Vieler zustandengekommen ist. Dabei geben einige sehr viel, andere weniger, aber egal wie viel man auch zu geben vermag, jeder einzelne ist wichtig und trägt seinen Teil zum Gesamten bei. Ich bin sehr glücklich darüber, wie viele Menschen bereit sind anderen zu helfen, so dass ein so schönes Projekt wie die Asha-Schule und das Asha-Hostel entstehen konnte.

Danksagungen: Mein erster Dank gilt Swen Erdrich. Über ihn habe ich von dem Asha-Projekt erfahren und er war es auch, der mir den wunderbaren Film über die Schule und das Hostel zeigte und mir den Kontakt zu seinen Eltern herstellte. Ganz

herzlich möchte ich mich bei Herrn und Frau Erdrich bedanken, die mir das Praktikum in Nepal ermöglichten. Offenherzig bejahten sie meine Frage, ob ich die Asha-Schule besuchen könnte und waren von da an immer für mich da. Sie kümmerten sich um die Organisation und waren jederzeit bereit mir meine vielen Fragen zu beantworten. Sie gaben mir bei dem Schritt, in ein so fernes Land zu reisen, ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Eben so herzlich möchte ich mich bei Herrn Anupendra und seiner Frau Bina bedanken. Sie nahmen mich in Nepal so warmherzig auf, ermöglichten mir vor Ort, mich aktiv am Schul- und Hostel-Leben zu beteiligen und einzubringen. Sie ermöglichten mir durch viele Einladungen, einen umfassenden landeskundlichen und kulturellen Eindruck von Nepal zu gewinnen. Besonders beeindruckt hat mich ihr absolut lieber und fürsorglicher Umgang mit den Kindern des Asha-Projektes. Ein weiterer Dank gilt dem stellvertretenden Schulleiter Ram Sharan, den Lehrerinnen des Hostels Regina und Rubina, den Lehrerinnen und Lehrern der Asha-Schule und natürlich Rosana, die mir in Nepal immer mit Rat und Tat beiseite standen. Auch Carla möchte ich danken für die wundervolle Zeit, die ich mit ihr zusammen im Projekt verbracht habe.

Last but not least: Einen ganz großen und liebevollen Dank an alle Kinder des Projektes für die unvergessliche Zeit.